

11.05.2018

## Großvermieter wollen barrierefrei bauen

Von Jörg Franze

Wohnungen ohne Behinderungen, das wünschen sich nicht nur Ältere und Menschen mit Handicap. Das Angebot in Neubrandenburg ist aber derzeit nicht allzu groß. Neuwoges und Neuwoba wollen an dem Problem arbeiten. Aber reicht das aus?

**NEUBRANDENBURG.** Die Forderung war deutlich sichtbar formuliert. „Kein Neubau von Mietwohnungen ohne Barrierefreiheit“ hatten der Behindertenverband Neubrandenburg und die Behindertenbeauftragte der Stadt, Heike Beck-Helbing, gleich am Eingang zum Saal im Rathaus ein deutlich sichtbares Plakat aufgestellt. Beide Einlader wollten mit Betroffenen, Stadtvertretern, Rathaus-Mitarbeitern und den Geschäftsführern der beiden großen Wohnungsunternehmen darüber reden, wie diese Aufgabe in Neubrandenburg Wirklichkeit werden kann.

Am Ende waren sich alle einig, dass diese Forderung Realität wird. Oder anders gesagt: Diejenigen, die noch überzeugt werden müssten, saßen nicht am Tisch. Frank Benischke für die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) und René Gansewig für die Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft (Neuwoba) hatten bereits deutlich gemacht: Für ihre Gesellschaft kommt bei Neubauten grundsätzlich nur in Frage, barrierefreie Wohnungen zu errichten, sodass Nutzer auch im hohen Alter oder dann, wenn sie auf Hilfen zur Fortbewegung angewiesen sind, dort wohnen können.

### Nur 80 rollstuhlgerechte Wohnungen im Angebot

Der Nachholbedarf ist groß in der Viertorestadt, auch wenn die Größe der Lücke durchaus strittig war. Während es derzeit 874 Neubrandenburger mit starker Gehbehinderung gibt, könnten beide große Vermieter nur 80 rollstuhlgerechte



Wohnungen, die auch mit Fortbewegungshilfen genutzt werden können, gibt es in Neubrandenburg derzeit leider nicht genug.

FOTO: FRISO GENTSCH



Neuwoges-Chef Frank Benischke  
FOTOGRAF: THOMAS KUNSCH



Behindertenbeauftragte Heike Beck-Helbing  
FOTO: SUSANNE SCHULZ

Wohnungen anbieten, sagte Beck-Helbing. Allerdings würden etliche Betroffene auch in Eigen- oder Pflegeheimen sowie in entsprechend ausgestatteten Wohnungen privater Vermieter wohnen, hielt Benischke dagegen.

Unstrittig sei aber, dass der Bedarf an barrierefreien Wohnungen größer sei als das Angebot. Im Neubau werde dieses Thema auch von vornherein berücksichtigt, aber bei der Sanierung des Bestandes gebe es Grenzen. „Was uns der DDR-Wohnungsbau an Bädern und Küchen mitgegeben hat, ist nicht ganz einfach“, machte er deutlich. Wo es baulich möglich und wirtschaftlich machbar sei, versuche man aber, Schwellen abzubauen und Räume so zu schneiden,

dass Bewegungsfreiheit auch mit Hilfsmitteln wie Rollator gegeben sei.

### Bei Neubauten wird gleich barrierefrei gebaut

Neuwoba-Chef Gansewig führte die inzwischen komplettierte Modernisierung von 13 Hochhäusern mit gut 1100 Wohnungen in der Oststadt an. Bei Neubauvorhaben wie jetzt in der Südstadt „Am Anger“ werde die Barrierefreiheit ebenfalls von vornherein umgesetzt. Doch Förderrichtlinien, Mietgrenzen und Baukosten würden eine Rolle dabei spielen, welche Projekte möglich sind. Die formulierte Forderung sei in ihren Unternehmen aber längst schon Richtlinie des Handelns, betonten beide Firmenchefs.

Axel Wittmann als Vorsitzender des Behindertenverbandes machte allerdings deutlich, dass Behinderte nicht als Bittsteller angesehen werden wollten, sondern die Forderung nach selbstbestimmtem Leben in den eigenen vier Wänden als ganz normal gelten müsste. Und das lasse zum einen die Landesbauordnung noch zu wünschen übrig, ärgerte er sich mit Blick nach Schwerin. Zum anderen wünschten sich Wittmann und Geschäftsführer Markus Vohs eine Einflussnahme der Stadt bei Baugenehmigungen, um die Forderung nach barrierefreiem Wohnraum durchzusetzen. Dies sei jedoch maximal bei Grundstücksverkäufen möglich, hieß es von den Experten aus der Runde. Und selbst dann müsse man vorsichtig agieren. „Zu restriktive Vorgaben könnten perspektivisch den Wohnungsbau abwürgen“, warnte Benischke. Da wollte Axel Wittmann nicht unbedingt dran glauben. Denn die Barrierefreiheit sei zum Glück schon jetzt ein Kriterium, das Immobilien aufwerte. Und zwar egal, ob der Nutzer gehandicapt sei oder nicht.

**Kontakt zum Autor**  
j.franze@nordkurier.de